



S. PORATH/S. PRESCHER

Klosterkeller

Pater Pius ermittelt

SPANNUNG

GMEINER



**SILKE PORATH /
SÖREN PRESCHER**
Klosterkeller

SAUBERE SACHE Himmelherrschaftsackzement! Das ist nicht Pater Pius' Tag. Zuerst zerreißt er sich bei einem Sturz die neue Jeans, dann stolpert er im Keller des geerbten Gebäudes, in das sein Orden mit einer Zweigstelle einziehen will, über ein Skelett. Und das ist nicht so alt, wie es auf den ersten Blick aussieht. Pius betet – und kann sich wieder einmal nicht aus den polizeilichen Ermittlungen raushalten. Seine Neugier ist einfach zu groß.

Von Spaichingen zieht es den Pater in seinem dritten Fall nach Balingen. Doch statt gemütlich das neue Kloster neben dem Zollernschloss einzurichten, taucht der Mnch tief ein in einen Strudel aus Liebe und Leid. Prompt ist er mitten drin in den polizeilichen Ermittlungen seiner ehemaligen Kommunionsschlerin Verena Hible. Die Kommissarin sowie ihr Kollege und Freund Thorben Fischer staunen nicht schlecht, was sich im Keller eines Klosters so findet. Und natürlich sendet auch wieder »Radio Donauwelle«. Denn: Die Krimis rund um Pater Pius sind die einzigen mit einem eigenen Radiosender!



Silke Porath und Sren Prescher haben bereits einige Kriminelle Freizeitfhrer gemeinsam geschrieben, ins Kloster gehen sie als »Schwester Silke« und »Bruder Sren« zum ersten Mal.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

- Silke Porath -

Der Bär auf meinem Bauch (2015, E-Book-Only)

Gottes Weber (2015, E-Book-Only)

Arbanor – die Legende des Drachenknigs I & II (2015, E-Book-Only)

Ein Lama zum Verlieben (2015)

Hermingunde ermittelt in Balingen (2014)

Mops und Mama (2014)

Mops und Mhren (2013)

Klosterbräu (S. Porath u.a., 2012)

Nicht ohne meinen Mops (S. Porath, 2011)

Klostergeist (S. Porath u.a., 2011)

- Sren Prescher -

Verhngnisvolle Freundschaft (2015, E-Book-Only)

Wer mordet schon in der Oberlausitz?

(S. Prescher/S. Porath, 2015)

Wer mordet schon zwischen Alb und Donau?

(S. Prescher/S. Porath, 2014)



**SILKE PORATH /
SÖREN PRESCHER**
Klosterkeller

Kriminalroman

SPANNUNG

GMEINER



Dieses Buch wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Ashera,
87733 Markt Rettenbach, sowie durch die Literarische Agentur Thomas
Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2016 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2016

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © fottoo – Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-4915-4

Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

ERSCHDE SCHDAPFL (ERSTE STUFE)

Hallo, Freunde, schön, dass ihr wieder eingeschaltet habt. Ich bin Steven und ihr hört Radio Donauwelle, euren Sender für den Kreis Tuttlingen. Oder sollte ich besser sagen, für das ganze Gebiet zwischen Alb und Donau? Wir haben unser Sendegebiet erweitert, sodass ihr uns nun auch von Meßkirch bis Hechingen und von Donaueschingen über Balingen bis rauf nach Empfingen hören könnt. Apropos Balingen: In der Stadt wird ja so einiges geboten. Meine Kollegin Mina wird später live aus der Zollernschloss-Stadt berichten. Außerdem gibt es Karten für das Simon & Garfunkel Tribute-Konzert in der Stadthalle zu gewinnen. Ihr müsst uns nur verraten, welches Lied des Folkrock-Duos ihr am besten findet. Also ran ans Telefon und im Studio anrufen. Derweil machen wir weiter mit der britischen Band James und ihrem Song Ring the bells in der alternativen NRG-Live-Fassung. Es gibt nichts Besseres, um einen Tag, ein neues Buch oder einen neuen Lebensabschnitt zu beginnen ...

Himmelherrschaftsackzement! Pater Pius fluchte. Innerlich. Nach außen hin war nur ein »Autsch« zu hören, als er mit dem rechten Knie voran auf den ausgetretenen Steinstufen zu Fall kam. Einen Moment lang befürchtete der Ordensmann, seine Kniescheibe wäre geborsten. Jedenfalls klang das Knirschen nach einem orthopädischen Notfall. Dann aber pustete er erleichtert die Luft aus seinen

um 04:30 Uhr morgens frisch rasierten Wangen. Was da geknirscht hatte, war die schwere Holztür direkt vor seiner Nase.

»Hend Sie sich weh gmacht?« Allein die besorgte Frage des Mannes im blauen Arbeitsoverall, der aus der Tür trat, pustete schon einen Gutteil der Schmerzen weg. Er hieß Horst Seifried, wie sich Pius von seinem letzten Besuch hier noch erinnerte.

»Ein bisschen«, gab er zu. Und sandte im selben Moment ein stilles Gebet zu seinem Herrn. So ein saftiger Fluch mochte zwar im ersten Moment guttun, war aber für einen Ordensmann nicht angebracht. Wobei – was war an diesem Tag schon angebracht, fragte sich der Prior des Brüderlichen Ordens, während er sich aufrappelte und das Loch in seiner schwarzen Jeans betrachtete. Unter dem Stoff war die Haut gerötet und abgeschürft, blutete aber nicht. Einen blauen Fleck würde es jedoch geben. Und ein Kopfschütteln von Bruder Ortwin, der in diesem Monat den Wäschedienst im Spaichinger Kloster übernommen hatte. Pius beschloss, sein Taschengeld nicht wie geplant in die neue CD von Joe Bonamassa zu investieren, sondern in einen Flicker für die ziemlich neue Hose.

Der Hausmeister musterte Pius von oben bis unten. Er überragte den Pater um einen guten Kopf, war um die Leibesmitte ebenso füllig wie der Ordensmann, hatte im Gegensatz zu Pius aber schlaksige Arme und Beine. Und er trug einen vollen, graublonden Bart, über dem eine spitze, glänzende Nase thronte.

»Soll mai Frau sich des agugga?« So hünenhaft der Mann war – seine wasserblauen Augen sahen wirklich besorgt aus.

Pius fragte sich, was der Mittvierziger in ihm sah. Einen Senior, der tapsig genug war, sich der Länge nach auf eine simple Stufe zu werfen? Erst am Morgen, ehe er nach der

Rasur zur Kapelle des Spaichinger Konvents zum Morgen gebet geeilt war, hatte der Pater sein eigenes Spiegelbild etwas verdutzt betrachtet. Waren die grauen Schläfen schon immer so ... sichtbar gewesen? Und die weißen Haare, die sich in seine eigentlich beinahe schwarzen Augenbrauen schlichen, ließen ihn ein bisschen wie den Weihnachtsmann aussehen. »Geht schon, geht schon.« Pater Pius bewegte das Knie. Es knirschte, aber es funktionierte. Der Mensch im Blau trat jetzt ganz aus der schweren Holztür und ließ sie krachend hinter sich ins Schloss fallen. Pius erhaschte einen kurzen Blick in den Eingangsbereich. Hinter einer zweiten Tür lag am Ende eines Vorraums eine Wendeltreppe mit dem typischen Metallgeländer der 1960er-Jahre. Er fragte sich, ob das Haus an der Eyach, dem Balinger Stadtflüsschen, jemals renoviert worden war, seit vor einigen Jahren das Amt für Familie ausgezogen war. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Bruder Johannes sich und seinen prallen Bauch aus dem VW Golf (Rolling Stones-Edition mit schon etlichen Kilometern auf der Uhr, dem Kloster gespendet von einem sehr katholischen Autohaus) schälte. Die Handvoll Parkbuchten auf dem Platz vor dem ehemaligen Landratsamt der Kreisstadt waren selbst für einen Kleinwagen schmal bemessen, passten aber zum Ambiente des Platzes: Kopfsteinpflaster, das Zollernschloss und die Jugendherberge im schönsten Fachwerkstil waren die Aushängeschilder der Stadt.

»Ist dir was passiert?« Johannes knallte die Fahrertür mit Schmackes zu und schlängelte sich an einem orangefarbenen Fiat-Hausfrauenjeep vorbei zu Pius durch.

»Nein.« Das klang unwirscher, als es sollte. War allerdings auch das Erste, was der Pater zu seinem Mitbruder sagte, seit die beiden vor einer guten Dreiviertelstunde in Spaichingen aufgebrochen waren. Eigentlich war es nicht

Pius' Art, so maulfaul zu sein, aber auf die Fahrt in die Kreisstadt verspürte er absolut keine Lust. Erstens. Zweitens stapelten sich auf seinem Schreibtisch in seinem Büro oben auf dem Spaichinger Dreifaltigkeitsberg die nicht beantworteten Briefe aus aller Welt. Und drittens kam ihm dieses Erbe hier gar nicht gelegen. Die Treppe, auf die er geknallt war, gehörte nämlich wie das gesamte Gebäude zur Erbmasse der Philomena zu Heurigen-Ulrichstein, ihres Zeichens Letzte aus dem Geschlecht der alten Balingen Adelsfamilie. Pius erinnerte sich nur verschwommen an die Dame, die einige Male auf den Berg gepilgert war, um sich die im Nebengebäude des Klosters befindliche Krippenausstellung anzusehen. Philomena war in seiner Erinnerung fad, grau und ziemlich dick gewesen. Anscheinend aber hatten die Sammelstücke von Jesus, Maria und Josef aus aller Welt die Witwe dermaßen entzückt, dass sie dem Brüderlichen Orden das ehemals von der Stadt genutzte und nun leer stehende Gebäude vermacht hatte.

Soweit Pius wusste, war das Erbe im Mutterhaus in Barcelona mit Begeisterung aufgenommen worden. Nicht, weil man das Haus, wie er es gemacht hätte, gewinnbringend verscherbeln und den Erlös für gute Zwecke hätte einsetzen können. Nein, die spanischen Brüder liebäugelten mit einer Nutzung durch den Orden. Ein neues Konvent, warum nicht? Zwar galt Balingen als evangelische Enklave, doch selbst hier lebten schließlich Christen. Und auch die konnten von einem »Haus der Stille«, einem Ort des Gebets und der inneren Einkehr nur profitieren.

Der Mann im blauen Overall fixierte Bruder Johannes. Auf dessen Brust prangte ein großes silbernes Kreuz – ebenso wie bei Pius. Dieses Attribut war aber schon das Einzige, was sie als Ordensleute auswies. Ansonsten trugen sie schwarze Jeans und identische schwarze Wollpul-

lover unter den schwarzen Jacketts. Den Habit legten sie nur zum Gottesdienst an.

Pius seufzte. Eigentlich hätte er vor der Besichtigung des leer stehenden Amtsgebäudes gerne noch einen kleinen Spaziergang gemacht. Es war Jahre her, dass er das letzte Mal in Balingen gewesen war, aber er erinnerte sich noch an den schmalen Weg durch das so genannte Klein Venedig – ein hübscher, kurzer Spaziergang entlang des ehemaligen Kanals im alten Gerberviertel der Stadt. In den 1980er-Jahren war es jedes Mal aufs Neue eine Überraschung gewesen, in welcher Farbe die Eyach durch ihr Bett floss. Dank der Gerbereien schimmerte der kleine Fluss mal blau, mal orange.

»Hallo erst mal, Herr Seifried.« Pius schlug in die schwierige Hand des Hausmeisters ein. Vor ein paar Tagen hatten die beiden miteinander telefoniert, um den heutigen Termin zu bestätigen. Seifrieds Händedruck war warm und fest, fast ein bisschen schmerzhaft. Kein Wunder, der Mann hatte Hände fast so groß wie Klodeckel!

»Und das ist Bruder Johannes«, fuhr Pius fort. »Der war beim ersten Treffen noch nicht mit dabei.«

Seifried wollte nach der Hand des Bruders greifen, aber der trat unwillkürlich einen Schritt zurück – Pius' schmerzverzerrtes Gesicht hatte ihn gewarnt. Anders als sein Prior trug Johannes den Siegelring des Brüderlichen Ordens nämlich an der rechten Hand. Und ein zwischen die Finger gequetschter Goldring tat mächtig weh.

»Grüß Gott!« Freundlich blieb Johannes dennoch. Was Pius nicht verwunderte. Er wusste die Gründe für dessen beste Laune nur zu gut: Die Fahrt nach Balingen und die anstehende Übernachtung im ersten Hotel am Ort bedeuteten nicht nur eine kurze Auszeit von den Pflichten in der Klosterküche. Nein, der rundliche Bruder freute sich auf

den Abend: Von seinem Taschengeld hatte er mehr oder minder heimlich zwei Karten für die Balingen Stadthalle besorgt. Empore, erste Reihe. Tribute to Simon & Garfunkel mit dem Leipziger Sinfonieorchester. Nicht ganz billig, aber das war ihm, wie er Bruder Ortwin im Flüsterton erzählt hatte, als sie fälschlicherweise annahmen, Pius wäre völlig in sein Robert Krauss-Buch vertieft, das nachträgliche Geburtstagsgeschenk für seinen Glaubensbruder und Freund wert. Offiziell ahnte er selbstverständlich noch nichts von der Überraschung und griff nach der schwarzledernen Aktentasche, die Johannes ihm reichte. Darin fand er die notariellen Papiere, eine Kopie des Erbscheins und Grundrisse des Gebäudes, welche das Mutterhaus geschickt hatte. Nebst einem langen, sehr langen Fragenkatalog zu Gebäudezustand, Elektrik, Dämmung und, und, und, den die Patres heute und morgen abarbeiten sollten.

»Horschd, komsch du mol? Aber zackig!« Eine etwas schrille Frauenstimme drang aus dem Inneren des Gebäudes zu ihnen.

»Mai Frau.« Horst Seifried zuckte entschuldigend und, wie Pius fand, ein wenig resigniert, mit den Schultern.

»I komm scho, Gerlinde«, brüllte er dann in den leeren Flur. »Also, meine Herren, los geht's.« Die Patres folgten dem Hausmeister ins Innere. Es dauerte einen Augenblick, ehe sich Pius' Augen an das Dämmerlicht gewöhnt hatten. Er schnupperte. Es roch nach Kernseife und Papier. Unterlegt von einer Mischung aus altem Schweiß und einer Prise Staub. Behördenparfum eben. Rechts und links vom Eingangsbereich zweigten Gänge ab. Mit ein wenig Fantasie konnte sich Pius schon vorstellen, dass die Türen, die bislang immer nur zu Büros geführt hatten, künftig zu Mönchszellen gehören könnten. Allerdings müssten die

Wände dringend gestrichen werden, in einem fröhlichen hellen Gelb. Pius malte sich aus, wie bunte Bilder und weiche Läufer den Flur aufheitern könnten, an dessen Ende jetzt eine kugelrunde Frau in den Vierzigern auftauchte, die sich mit einem Wagen voller Putzutensilien abmühte.

Der Wagen, auf dem sich Feudel, Besen, Eimer und Flaschen türmten, hatte mächtig Schiefelage. Ein Rad hatte sich gelöst und war den Gang hinuntergerollt.

»Jetzt hilf halt, verdammt!«, brüllte Gerlinde Seifried, die sich mit ihrem ganzen beachtlichen Gewicht gegen den Wagen stemmte. Aus dem Eimer schwappte Wasser auf die Fliesen.

»Die Mönche sind da«, rief ihr Mann, als er auf sie zueilte. Gerlinde drehte den Kopf in ihre Richtung und machte wie bei ihrem ersten Besuch ein ziemlich erstauntes Gesicht. Vermutlich weil sie bei Mönchen jedes Mal zuerst an alte Männer in braunen Kutten dachte. Außerdem löste sich just in dem Moment das zweite Rad, wodurch der Wagen nicht mehr zu halten war.

»Oh, oh«, machte Johannes, als die Schrubber und Müllsäcke mit Getöse auf den Boden krachten. Schmutzig braunes Putzwasser schwappte über die Fliesen. Gerlinde machte einen für ihren Körperumfang beachtlichen Satz nach hinten, prallte gegen ihren Mann und riss ihn mit zu Boden. Das Ehepaar kam keuchend zum Liegen. Immerhin, dachte Pius, hatten Seifrieds die dreckige Pfütze verfehlt und blieben trocken.

»Ja, leck mich doch am Fiedla!« Gerlinde rollte sich von ihrem Gatten. »Ich hab dir doch gesagt, dass die Räder nachgezogen werden müssen.« Sie bedachte Horst mit einem giftigen Blick, der nichts Gutes verhiess.

Pius eilte auf die Pechvögel zu und streckte Gerlinde die Hand hin. Die schlug ein. Nicht ganz so fest, wie ihr

Gatte, aber fest genug, um Pius scharf einatmen zu lassen. Eine Duftkakophonie aus Essigreiniger, künstlichem Zitronenduft und muffiger Bracke kitzelte seine Nase. »Grüß Gott«, rief er betont fröhlich und lehnte sich nach hinten. Nur so gelang es ihm, das Pfundsweib in die Senkrechte zu bugsieren. Als Gerlinde vor ihm stand, staunte er nicht schlecht. Ihr Gesicht war glatt wie ein Babyopo und ihre Augen leuchteten in einem Blau, wie er es noch nie gesehen hatte. Hübsch, dachte der Mann in ihm.

»Jessas, des isch mir aber peinlich«, stammelte die Hausmeisterin. »Herr Hochwürden, entschuldigen Sie.«

»Nicht Hochwürden«, lächelte Pius. »Pater reicht voll und ganz.«

Gerlinde strich ihre blaugemusterte Bluse über dem mehr als üppigen Busen glatt. »Pater. Ja.« Sie nickte und wandte sich dann an ihren Mann, der sich kopfschüttelnd über den defekten Putzwagen beugte. »Jetzt kannsch schraub.«

»Das glaub ich auch«, knurrte der Hausmeister. »Ich sag's ja, Frauen und Autos ...«

»Was hat denn das mit einem Auto zu tun?« Gerlinde stemmte die Hände in die breiten Hüften.

»Es hat Räder«, blaffte Horst.

»Na, na.« Johannes hatte das Trio erreicht und betrachtete die Bescherung. »Das lässt sich ganz bestimmt in Ordnung bringen. Kommen Sie, wir gehen Ihnen zur Hand.«

»Danke, aber das ist nicht nötig. Helfen Sie lieber meinem Mann, endlich diesen verflu... äh ... kaputten Wagen zu reparieren.«

»Die Werkstatt ist im Keller«, gab Horst bekannt.

»Wunderbar«, sagte Pius. »Ob wir oben oder unten mit der Begehung anfangen, ist sowieso egal.«

Die Patres folgten dem Hausmeister durch das Gebäude.